



Berlin Kreisverband  
Südost e.V.

## Konzept

# AWO-Kita "Villa Kunterbunt"

### Träger

Arbeiterwohlfahrt Berlin  
Kreisverband Südost e.V.

### Anschrift und Kontakt

Erkstraße 1 | 12043 Berlin

**Telefon:** 030 / 613 963 0

**Fax:** 030 / 613 963 59

**E-Mail:** [info@awo-suedost.de](mailto:info@awo-suedost.de)

**Internet:** [awo-suedost.de](http://awo-suedost.de)

### Kindertagesstätte

"Villa Kunterbunt"

### Anschrift und Kontakt

Weserstr.198 | 12045 Berlin

**Telefon:** 030 / 623 40 11

**Fax:** 030 / 818 55 796

**E-Mail:** [info-kunterbunt@awo-suedost.de](mailto:info-kunterbunt@awo-suedost.de)

**Internet:** [www.awo-suedost.de/kitas/kita-villa-kunterbunt](http://www.awo-suedost.de/kitas/kita-villa-kunterbunt)

■ SOLIDARITÄT ■ TOLERANZ ■ FREIHEIT ■ GLEICHHEIT ■ GERECHTIGKEIT

## Inhaltsverzeichnis

<b>1. Unser Träger stellt sich vor</b> .....	<b>4</b>
<b>2. Leitbild der AWO Kindertagesstätten</b> .....	<b>4</b>
<b>3. Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor</b> .....	<b>5</b>
3.1 Geschichte der Einrichtung.....	5
3.2 Was zeichnet unsere Kindertagesstätte aus .....	6
3.3 Zusammensetzung des Teams in der Kindertagesstätte .....	7
3.4 Organisations- (Gruppen)struktur der Kindertagesstätte .....	7
3.5 Ernährung (Mittagessen, Vollverpflegung, Rücksicht auf gesundheitliche, ethische und religiöse Vielfalt, Angebote im gesamten Tagesablauf).....	8
3.6 Räumlichkeiten .....	8
3.7 Außengelände.....	8
3.8 Öffnungs- und Schließzeiten .....	9
3.9 Gestaltung der Kita .....	9
3.10 Sozialraum/Gemeinwesen .....	11
3.11 Vernetzung .....	11
<b>4. Bildungsverständnis</b> .....	<b>12</b>
4.1 Unser Bildungsverständnis .....	12
4.2 Grundlagen unseres pädagogischen Handelns (BBP und QMH) .....	12
4.3 Unser Bild vom Kind .....	12
4.4 Rolle der pädagogischen Fachkräfte .....	13
<b>5. Schutzauftrag zum Kindeswohl</b> .....	<b>14</b>
5.1 Schutzkonzept .....	14
5.2 Partizipation (Selbstbestimmung des Kindes jeden Alters, Rechte und Pflichten der Kinder, Regeln, Gesprächsrunden...) .....	14
5.3 Umgang mit Beschwerden von Kindern .....	15
<b>6. Ziele und Schwerpunkte unseres pädagogischen Handelns</b> .....	<b>16</b>
6.1 Gestaltung von Übergängen.....	16
6.1.1 Eingewöhnung .....	16
6.1.2 Übergänge innerhalb der Einrichtung .....	17
6.1.3 Übergang in die Grundschule .....	18

<b>7. Schwerpunkte der Einrichtung .....</b>	<b>19</b>
7.1 Die Kindertagesstätte als "Lernwerkstatt" .....	19
7.2 Beobachten und Dokumentieren (Leuven/Lerngeschichten/Sprachlerntagebuch) .....	20
7.3 Anregung erlebnisreicher und erfüllender Spiele .....	21
7.4 Planung und Gestaltung von Projekten .....	22
7.5 Integration/Inklusion.....	23
7.6 Umweltbewusstsein und Natur/Nachhaltigkeit .....	25
7.7 Alltagsintegrierte sprachliche Bildung.....	26
7.8 Gesundheit (Körperpflege, Bewegung und Resilienz .....	27
7.9 Körper- und Sexualentwicklung .....	28
<b>8. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den .....</b>	<b>29</b>
<b>Sorgeberechtigten.....</b>	<b>29</b>
8.1 Umgang mit der Vielfalt der Familienkulturen.....	29
8.2 Mitwirkung der Beteiligten der Sorgeberechtigten (Gremien, Teilhabe an Entscheidungen) .....	30
8.2.1 Gremienarbeit.....	31
8.2.2 Entwicklungsgespräche.....	31
<b>9. Gestaltung der Teamarbeit .....</b>	<b>31</b>
9.1 Demokratische Teilhabe .....	31
9.2 Planung der pädagogischen Arbeit .....	32
9.3 Zusammenarbeit und Begleitung von Auszubildenden, BFD- und FSJ-lern/-innen.....	32
<b>10. Qualitätsentwicklung .....</b>	<b>33</b>
10.1 Qualifizierung der Fachkräfte.....	33

## 1. Unser Träger stellt sich vor

Die Arbeiterwohlfahrt Berlin Kreisverband Südost e.V. ist ein selbstständiger Verein im Sinne des Verbandsstatuts der Arbeiterwohlfahrt und Mitglied der Arbeiterwohlfahrt Landesverband e.V.

Der Verein wurde 1994 in Berlin gegründet und ist seither kontinuierlich gewachsen. Die erstmalige Eintragung in das Vereinsregister des Amtsgerichtes Charlottenburg unter der Nr. 14812 Nz erfolgte am 12. Juli 1994. Seit dem 1. Januar 1995 führt der Kreisverband seine Geschäfte selbstständig.

Die Arbeiterwohlfahrt Berlin Kreisverband Südost e.V. ist ein nach DIN EN ISO 9001:2015 und den AWO Normen zertifiziertes Unternehmen. Es bestehen verbindliche Qualitätsstandards, die von allen AWO Kindertagesstätten unseres Verbandes erfüllt werden.

## 2. Leitbild der AWO Kindertagesstätten

Die Arbeiterwohlfahrt versteht das Arbeitsfeld der Kindertagesstätten als eine Säule der sozialen Grundversorgung. Unsere Kindertagesstätten erfüllen eine sozialpolitisch relevante Dienstleistung für die Gesellschaft und leisten einen Beitrag zur Gestaltung der Lebensbedingungen von Familien, indem sie Sorgeberechtigten in der Bildung, Erziehung und Betreuung ihrer Kinder unterstützen.

Das humanistische Menschenbild der Arbeiterwohlfahrt stellt in den Mittelpunkt, dass alle Menschen von Geburt an über Potenziale und Fähigkeiten verfügen, um ihr Leben in Verantwortung für sich und andere zu gestalten. Wir begleiten und unterstützen die Kinder bei dieser Entwicklung.

Alle Menschen sind gleichberechtigt und gleichwertig. Wir setzen uns auf dem Weg zu einer inklusiven Gesellschaft dafür ein, dass alle Menschen in Wertschätzung und Respekt miteinander leben und voneinander lernen können.

Wir stellen das Wohl des Kindes in den Mittelpunkt und ermöglichen allen Kindern gleiche Entwicklungs- und Bildungschancen unabhängig von ihrer sozialen, kulturellen und ökonomischen Herkunft. Unser pädagogisches Handeln ist geprägt von Wertschätzung der Vielfalt sowie der individuellen kindlichen Bedürfnisse und Interessen.

Wir fördern die Ich-, Sozial-, Sach- und lernmethodischen Kompetenzen der Kinder als wesentliche Bereiche der Persönlichkeitsentwicklung. Dafür schaffen wir für die Kinder eine anregungsreiche Lern- und Erfahrungsumgebung mit den entsprechenden Freiräumen zur Entwicklung zukunftsorientierter Fähigkeiten.

Wir sind uns unserer Vorbildfunktion im gemeinschaftlichen demokratischen Zusammenleben bewusst und begegnen einander mit Achtung und Respekt. Wir vermitteln Werte und geben den Kindern Sicherheit und Geborgenheit.



In unseren Kindertagesstätten setzen wir die Mitwirkungsrechte der Kinder um. Wir unterstützen ihre aktive Beteiligung an allen für sie relevanten Entscheidungsprozessen im Kita-Alltag.

Wir sehen Personensorgeberechtigte als Partner in der Bildung und Erziehung ihrer Kinder. Durch intensiven Austausch und die Transparenz unserer Arbeit ermöglichen wir ein vertrauensvolles Miteinander.

Wir sichern die Erhaltung der Gesundheit, indem wir gesundheitsfördernde Strukturen und Verhaltensweisen in der Kindertagesstätte unterstützen. Ausgewogene Ernährung, Bewegung, Entspannung, persönliches Wohlbefinden und Engagiertheit sind für uns das Fundament für ein gesundes Aufwachsen.

Unsere Kindertagesstätten sind Orte der Begegnung und Bildung sowie Ausgangspunkt vielfältiger Kontakte und Aktivitäten im Gemeinwesen.

## 3. Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor

### 3.1 Geschichte der Einrichtung

---

Unsere Kindertagesstätte ist ein zentraler Ort im Sozialraum, in dem die Kinder Kompetenzen erwerben können, welche für eine aktive Beteiligung am Gemeinwesen notwendig sind. Als Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe haben wir die Möglichkeit, mit vielen Familien längerfristige Beziehungen aufzubauen, sodass die Kindertagesstätte zu einem vertrauten Platz der Begegnung werden kann.

Zum Wohle der Kinder arbeiten wir zudem mit den Gesundheitsdiensten des Bezirks, dem Jugendamt (regionale sozialpädagogische Dienste) sowie anderen Einrichtungen und Trägern zusammen.

Für die AWO-Kindertagesstätte "Villa Kunterbunt" heißt das:

Die AWO-Kita "Villa Kunterbunt" gibt es seit dem Jahr 1986 an diesem Standpunkt, zuerst zugehörig zum AWO Landesverband Berlin, seit 1996 zum AWO Kreisverband Südost e.V. Wir sind zwischen der Sonnenallee und dem Herrmannplatz zu finden, verfügen über gute Verkehrsanbindungen (Bus, U-Bahn, S-Bahn) und sind ein belebter und vielfältiger Einzugsbereich. Wir verstehen uns als Begegnungsstätte für unsere Familien, teilweise über mehrere Generationen. Wir sind fester Bestandteil des Campus Rütli und sind eine von zahlreichen Institutionen, die Familien auf den Bildungswegen ihrer Kinder begleiten, beraten und unterstützen. Durch die Zugehörigkeit zum Campus Rütli, verfügen wir über erweiterte Bildungsangebote, die unsere Kinder zusätzlich außerhalb unserer Einrichtung nutzen können. Im Jahr 2014 bekamen wir einen weiteren Bildungsort, unsere Stadtteillernwerkstatt. Ein- und angebunden an unsere Einrichtung ist sie ein Kooperationsprojekt des Bezirks Neukölln, der Freudenberg-Stiftung und der AWO Berlin Kreisverband Südost e.V. Hier können und dürfen nicht nur

unsere Kinder, sondern auch Kinder aus 11 Kiez-Kitas naturwissenschaftliche Grunderfahrungen sammeln. Im selben Jahr wurde aufwendig unser Nestchen saniert und den Bedürfnissen unserer "Kleinsten" angepasst.

### 3.2 Was zeichnet unsere Kindertagesstätte aus

---

Unsere pädagogischen Schwerpunkte sind:

- Alltagsintegrierte sprachliche Bildung
- Stadteillernwerkstatt
- Naturnaher Garten
- Zusammenarbeit mit Familien

Wir nehmen an dem Bundesprogramm "Sprach-Kitas" teil. Eine zusätzliche Sprachfachkraft leitet die pädagogischen Fachkräfte nach den neuesten Erkenntnissen an, um noch effektiver die alltagsintegrierte sprachliche Bildung im Kitaalltag umsetzen zu können. Nicht nur Funktionsräume wie die Sprachwerkstatt, sondern Angebote wie Morgenkreise, Musik und Bewegung geben Raum und Möglichkeiten, alltagsintegrierte sprachliche Bildung umzusetzen.

Unsere integrierte Stadteillernwerkstatt ermöglicht unseren Kindern selbständig entdecken und forschen zu können, hier finden sie Raum und Möglichkeiten zu experimentieren, begleitet von einer Projektleitung. Viele Erfahrungsbereiche, nicht nur in der Lernwerkstatt, sondern ganzheitlich in unserer Einrichtung und im Garten, bieten eine Vielzahl von naturwissenschaftlichen Grunderfahrungen (Schütten, Bauen, Messen, Wiegen). Wir sind im unmittelbaren Sozialraum mit vielen anderen Lernwerkstätten vernetzt, tauschen uns aus und nutzen diese ebenfalls.

Als Lernwerkstatt im Freien verstehen wir unseren "Naturnahen Garten". Uns ist es wichtig, unseren Kitakindern, die in der Großstadt leben, Natur- und Umwelterfahrungen/-bewusstsein näher zu bringen. Unsere Kinder wird ermöglicht, den Garten selbst mit einer Bewegungsbaustelle, Gemüseacker und Beeten zu gestalten und durch Pflege zu erhalten. Mehrere Gartenaktionen im Jahr beteiligen unsere Familien an der Erweiterung und Umsetzung unseres Gartenkonzepts. Der Förderverein "Starke Freunde" und unsere Garten-AG sind wichtige Fundamente und Gremien für die Zusammenarbeit.

Die Erziehungspartnerschaft bzw. eine enge Zusammenarbeit mit unseren Familien ist uns wichtig. Wir haben in unserem Team eine Elternbegleiterin, die uns durch eine professionelle Begleitung der Familien in der Einrichtung gestützt.

### 3.3 Zusammensetzung des Teams in der Kindertagesstätte

---

Die Anzahl unserer Beschäftigten bemisst sich nach der Personalverordnung des Landes Berlin.

In unserer Kindertagesstätte beschäftigen wir ein multiprofessionelles Team. Dazu gehören:

- Kindheitspädagogen/-innen
- Staatlich anerkannte Erzieher\*innen
- Facherzieher\*innen für Integration
- Facherzieher\*innen für Sprache
- Sozialpädagogen/-innen
- Sozialassistenten/-innen
- Auszubildende
- FSJ-ler\*innen (Freiwilliges soziales Jahr) und BFD-ler\*innen (Bundesfreiwilligendienst)
- Köchinnen und Köche
- Wirtschaftskräfte.

Wir sind eine anerkannte Praxisstelle und unterstützen junge Menschen, die ihre Erfahrungen durch ein Praktikum erweitern möchten.

### 3.4 Organisations- (Gruppen)struktur der Kindertagesstätte

---

Unsere Kindertagesstätte verfügt über 120 Plätze, diese teilen sich in fünf Bezugsgruppen mit jeweils 25 Kindern im Alter von null Jahren bis zum Schuleintritt auf. Wir nehmen ab dem 5. Lebensmonat Kinder auf. Im geschlossenen Nestchen-Bereich finden bis zu 25 Kinder einen altersentsprechenden und für sich geschützten Raum. Ab dem 2.Lebensjahr ziehen unsere Kinder in den Elementarbereich um, wo teiloffen gearbeitet wird. Alle Kinder haben ihre festen Bezugserzieher\*innen, mit denen sie die Mahlzeiten gemeinsam einnehmen, unsere Turnhalle und Lernwerkstatt nutzen und Ausflüge im Kiez unternehmen.

### 3.5 Ernährung (Mittagessen, Vollverpflegung, Rücksicht aus gesundheitliche ethische und religiöse Vielfalt, Angebote im gesamten Tagesablauf)

---

Die AWO-Kindertagesstätten legen besonders großen Wert auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung. Dabei werden die Qualitätsstandards der DGE (Deutsche Gesellschaft für Ernährung) berücksichtigt.

In unserer Einrichtung wird täglich frisch und ausgewogen gekocht. Grundsätzlich gibt es bei uns nur einmal innerhalb zwei Wochen ein Fleischgericht (Verzicht auf Schweinefleisch), in der anderen Woche ein Fischgericht. Wir nehmen Rücksicht auf Lebensmittelallergien bzw. Unverträglichkeiten und bieten eine Alternative an. Über das Mittagessen hinaus bieten wir eine Vollverpflegung an. Diese umfasst Frühstück, eine Obstpause und Vesper (Nachmittagsimbiss).

### 3.6 Räumlichkeiten

---

Unsere Kindertagesstätte besteht aus drei Etagen und ist umgeben von einem "Naturnahen Garten". Betritt man unseren Eingangsbereich, gelangt man über eine Treppe nach unten in unseren großen Hauswirtschaftsbereich, gegenüberliegend ist die Stadtteillernwerkstatt. Vom Eingangsbereich ausgehend eine Treppe höher befindet sich links unser Bewegungsraum. Auf dieser Etage befindet sich auch das Büro der Einrichtungsleitung, ein Personalraum und die Räumlichkeiten unserer ältesten Kinder (letztes Jahr vor Schuleintritt). Hier sind Ess- und Kreativbereich bedacht, ein Raum für didaktische Spiele sowie Bau- und Rollenspiel-Ecken. Der große, lange Flur auf dieser Etage bietet Spielmöglichkeiten an den Wänden sowie eine Eltern-Kind-Bibliothek und wird im Winter von unseren Kindern aus dem "Nestchen" als zusätzliche Bewegungsfläche genutzt. In der dritten Etage findet man unser separates "Nestchen". Daneben liegt die Sprachwerkstatt mit Bibliothek. Im Bauraum kann man mit kleinen, feinen Baumaterialien kreativ und fantasievoll bauen und didaktische Spiele gemeinsam spielen. Es folgen Kreativ- und Rollenspielraum, sowie das Kinderrestaurant. Dieser wird von allen Bezugsgruppen mit festgelegten Zeiten für das Mittagessen und Vesper genutzt.

### 3.7 Außengelände

---

Neben vielen Bäumen und Pflanzen haben wir einen eigenen Gemüseacker, der von unseren Kindern bepflanzt, gehegt und beerntet wird. Bewegungsbaustelle, Hügellandschaft, Baumhaus, Wasserspielplatz und Buddelkiste geben unseren Kindern vielfältige Möglichkeiten, über Bewegung und Spiel Körpererfahrungen zu machen und diese zu stärken. Die Förderung des Umweltbewusstseins ist uns sehr wichtig, deshalb ist "Naturnaher Garten" ein Schwerpunktthema unserer Einrichtung.



### 3.8 Öffnung- und Schließzeiten

---

Die Öffnungszeiten unserer Kindertagesstätte richten sich nach dem jeweiligen Bedarf der Eltern. Sie hängen im Eingangsbereich aus und sind auf der Website einzusehen.

Die Kindertagesstätte ist werktags geöffnet von 06:00 bis 17:00 Uhr. Die 25 Tage Gesamtschließzeiten verteilen sich auf:

- Sommer
- Weihnachten
- Fortbildungen
- Interne Evaluation nach dem BBP
- Fachtage des Träger

An den Sommer- und Weihnachtsschließtagen können Kinder, sofern benötigt, eine Notbetreuung in unserer Nachbarschaft, in den AWO-Kitas "El Ele" und "Du und Ich" des AWO-Kreisverband Südost e.V., in Anspruch nehmen.

### 3.9 Gestaltung der Kita

---

Ein Einblick in den Tagesablauf des Elementarbereichs der "Villa Kunterbunt":

Uhrzeit	Angebot
06:00 – 08:30 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>• wöchentlich wechselnder Frühdienst (2 Mitarbeitende)</li> <li>• Ankommen, Willkommen heißen und Betreuen der Frühdienstkinder</li> <li>• Frühstückszeit (07:30 – 08:30 Uhr)</li> <li>• ab 08:00 Uhr Übergabe der Frühdienstkinder an ihre Bezugserzieher*innen, allgemeiner Informationsaustausch</li> </ul>
08:30 – 10:00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>• die Bezugserzieher*innen gehen mit ihren Kindern in ihre vorgesehenen Räumlichkeiten</li> <li>• Beginn der allgemeinen "Bringezeit", Kurze Gespräche mit den Eltern</li> <li>• Morgenkreise in den Bezugsgruppen (ab 09:00 Uhr)</li> <li>• Obstpausen in den Bezugsgruppen (ab 09:30 Uhr)</li> </ul>
10:00 – 12:00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>• alle Funktionsräume öffnen sich, unsere Kinder suchen sich Raum, Angebot und Mitarbeitende selbst aus</li> <li>• Freispiel</li> <li>• Angebote wie Musik, Turnhalle, Projekte, Ausflüge und Lernwerkstatt</li> </ul>

12:00 – 13:00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mittagessen (wird innerhalb der Bezugsgruppen im Kinderrestaurant eingenommen)</li> </ul>
13:00 – 14:00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mittagspause (bis 14:00 Uhr, unsere Kinder entscheiden ab dem 3. Lebensjahr selbst, ob sie wach bleiben oder sich hinlegen möchten)</li> <li>• Vesperzeit (der Nachmittagsimbiss wird ebenfalls bezugsgruppenintern im Kinderrestaurant eingenommen)</li> </ul>
15:00 – 16:00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Freispielzeit in den Funktionsräumen und im Garten</li> <li>• allgemeine Abholzeit, Tür-und Angelgespräche mit den Eltern</li> </ul>
16:00 – 17:00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Spätdienst (die Kinder werden an den Spätdienst übergeben, der Spätdienst (2 Mitarbeitende) wechselt wöchentlich, Informationsübergabe)</li> </ul>

Ein Einblick in den Tagesablauf des Nest-Bereichs der "Villa Kunterbunt":

Uhrzeit	Angebot
06:00 – 08:30 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>• wöchentlich wechselnder Frühdienst (2 Mitarbeitende)</li> <li>• Ankommen, Willkommen heißen und Betreuen der Frühdienstkinder</li> <li>• Frühstückszeit (07:30 – 08:30 Uhr)</li> <li>• ab 08:00 Uhr Übergabe der Frühdienstkinder an ihre Bezugserzieher*innen, allgemeiner Informationsaustausch</li> </ul>
08:30 – 10:00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>• die Bezugserzieher*innen gehen mit ihren Kindern in die Räumlichkeiten des Nestchen</li> <li>• Beginn der allgemeinen "Bringezeit", Tür-und Angelgespräche mit den Eltern</li> <li>• erste Spielzeit/Eingewöhnungen</li> <li>• Obstpause (09:30 Uhr)</li> </ul>
10:00 – 11:00Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>• spielen, Angebote wie Musik, Turnhalle und Garten/ Eingewöhnungen</li> </ul>
11:00 – 11:45 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mittagessen</li> </ul>
11:45 – 13:30 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mittagspause, unsere "Kleinen" schlafen/ruhen oder gehen einer Beschäftigung nach (Bücher anschauen, bauen, spielen etc.)</li> </ul>
13:30 – 14:15 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vesperzeit</li> </ul>
14:15 – 16:00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Freispielzeit in den Räumlichkeiten des Nest-Bereichs und im Garten</li> <li>• allgemeine Abholzeit, Tür-und Angelgespräche mit den Eltern</li> </ul>
16:00 – 17:00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Spätdienst (die Kinder werden an den Spätdienst übergeben, der Spätdienst (2 Mitarbeitende) wechselt wöchentlich, Informationsübergabe)</li> </ul>

Obgleich es feste Rituale und bewährte Zeiträume gibt, an denen wir uns orientieren, ist der Alltag in der Kindertagesstätte auch von Flexibilität geprägt, welche an den tagesaktuellen Bedürfnissen der Kinder ausgerichtet ist.

Grundsätzlich sind im Alltag unserer Einrichtung nur die Mahlzeiten und Aktivitäten (Turnhalle, Lernwerkstatt, Ausflüge) festgelegt, da diese einer zeitlichen Organisation der einzelnen Bezugsgruppen bedürfen. Die Nutzung der Funktionsräume, der päd. Fachkräfte und deren Angebote sind jeden Tag anders und allen Kindern freigestellt. Alle Familien und Kinder haben zur Orientierung Wochenpläne in den Garderoben auszuhängen, auf diesen sind die feststehenden Aktionen und Angebote verzeichnet. Die ganze Kita versucht täglich den eigenen Garten oder umliegende Spielplätze zu besuchen, frei nach dem Prinzip "Es gibt kein schlechtes Wetter, sondern nur dem Wetter nicht angepasste Kleidung".

Zudem bieten wir allen Kindern im Alltag kleine Gesprächskreise an. Sie bekommen die Gelegenheit und die Möglichkeit, sich mit anderen Kindern oder den pädagogischen Fachkräften auszutauschen, etwas zu planen, sich mitzuteilen oder auch sich zu beschweren.

### 3.10 Sozialraum/Gemeinwesen

---

Unsere Einrichtung befindet sich im Herzen Neukölln, nördlich gelegen zwischen dem Herrmannplatz und der Sonnenallee. Wir sind eine kleine grüne Oase, umringt von Bäumen sowie zahlreichen Spielplätzen. Über vielfältige Verkehrsverbindungen wie Bus, U-Bahn sowie S-Bahn ist unsere Kindertagesstätte gut zu erreichen. Der familienfreundliche Kiez bietet Angebote, wie zahlreiche Spielplätze, den Görlitzer Park mit Kinderbauernhof, Maybachufer, Hasenheide und Stadtbibliothek. Es gibt viele kleine individuelle Einkaufsmöglichkeiten, die den Kiez durch ihre Einzigartigkeit bereichern. Umliegenden Kindertagesstätten bieten wir die Nutzung unserer Räumlichkeiten und der Stadteillernwerkstatt an, um hier Lernerfahrungen der besonderen Art zu erleben.

### 3.11 Vernetzung

---

Unsere Kindertagesstätte kooperiert mit dem nahegelegenen "Campus Rütli". Der "Campus Rütli" zeichnet sich durch die Gemeinschaftsschule und viele andere Institutionen aus, die das gemeinsame Ziel einer positiven Quartiersentwicklung verfolgen. Regelmäßige Austauschtreffen garantieren eine gute Zusammenarbeit. Nicht nur mit der 1.Gemeinschaftsschule, sondern auch mit der Rixdorfer-Grundschule, der Elbe-Grundschule und der Theodor-Storm-Grundschule kooperieren wir und gestalten gemeinsam die Übergänge von Kita in die Grundschule. Ebenso nehmen wir an vielfältigen Projekt- und Vernetzungsgremien über die pädagogische Werkstatt auf dem "Campus Rütli" teil und

kooperieren seit vielen Jahren mit dem Kinder-Künste-Zentrum im Stadtteil. Partner-Kitas, wie die AWO Kitas "El Ele" und "Du und Ich" bieten die Möglichkeit für Notbetreuungen in Schließzeiten.

## 4. Bildungsverständnis

### 4.1 Unser Bildungsverständnis

---

Das Bildungsverständnis des Berliner Bildungsprogramms (BBP) setzt einen lebensweltlichen Bildungsbezug voraus, nach dem kindliche Aneignungsprozesse vom unmittelbaren Erleben ausgehen.

Daher wird in unserer Kindertagesstätte – anders als z.B. in der Schule – nicht in Unterrichtsform gelernt, sondern anhand des Alltagserlebens. Denn für Kinder ist alles, was sie tun und erleben, eine Lernerfahrung. Diese Lernerfahrungen sind umso intensiver, je wohler sich das Kind fühlt und je mehr Freude es empfindet.

### 4.2 Grundlagen unseres pädagogischen Handelns (BBP und QMH)

---

Unser Ziel ist es, allen Kindern einen individuellen Freiraum zu bieten, indem sie vorwiegend selbst experimentieren und ausprobieren können und sich Wissen und Fähigkeiten aneignen.

Unsere Kindertagesstätte ist der Ort dafür, an dem sie genau die Unterstützung bekommen, die sie für ihren individuellen Wissenserwerb benötigen.

Die Grundlagen hierfür sind im Berliner Bildungsprogramm (BBP) und in unserem Qualitätsmanagementhandbuch (QMH) festgelegt.

### 4.3 Unser Bild vom Kind

---

Wir sehen in jedem Kind eine eigenständige Persönlichkeit, die mit ihren individuellen Eigenschaften eine Besonderheit darstellt.

Kinder sind von Natur aus neugierig. Die angeborene Neugier ist ihre Triebfeder, um die Welt immer ein Stück mehr zu begreifen. Kinder wollen selbsttätig die Welt um sich herum erkunden und tun dies vom ersten Tag an. Neue Erfahrungen lernen sie einzuordnen, zu verstehen und leiten hieraus ihre eigenen Bildungsprozesse ab.

Indem sich das Kind ein Bild von der Welt erarbeitet/aneignet, entwickelt es auch ein Bild von seiner eigenen Person. In der Erfahrung mit anderen erfährt es seine Eigenarten und Grenzen und entfaltet in diesem Selbstfindungsprozess seine Identität und Individualität.

Für eine gute Bildungsbereitschaft des Kindes ist vor allem wichtig, dass das Kind soziale Beziehungen aufbaut und sich in diesen emotional sicher und wohl fühlt. Denn nur, wenn das Kind in eine vertrauensvolle Beziehungsstruktur eingebettet ist, die ihm Schutz und Geborgenheit vermittelt, kann es seine Kompetenzen und Fähigkeiten immer mehr ausbilden. Dafür bieten wir ihm ein Umfeld, das von Offenheit und Unterstützungsbereitschaft geprägt ist.

#### 4.4 Rolle der pädagogischen Fachkräfte

---

Die pädagogische Fachkraft ist Begleiter\*in und Beobachter\*in aller Kinder und selbst auch immer Lernende\*r. Es ist wichtig, dass sie mit den Kindern und Personensorgeberechtigten partnerschaftlich und wertschätzend kommuniziert und dem Kind Geborgenheit gibt.

Die pädagogische Fachkraft orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder und richtet ihr Angebot danach aus. Sie ist in der Lage, Verhaltensweisen der Kinder zu erkennen und zu verstehen.

Die pädagogische Fachkraft hilft den Kindern bei der Bewältigung von Konflikten und versucht, die Kinder zuallererst bei einer eigenen Lösungsfindung zu unterstützen.

Sie schafft Bedingungen für eigenständige Lernprozesse der Kinder, sie versteht sich als "Impulsgeber\*in" und schafft den Rahmen für "das eigene Tun".

Sie trägt Sorge für eine vorbereitete Umgebung und einen gut strukturierten Tagesablauf.

Die pädagogische Fachkraft ist sich ihrer Vorbildrolle stets bewusst, agiert authentisch und bringt einen Großteil ihrer Persönlichkeit, Vorlieben und Fähigkeiten in die pädagogische Arbeit ein, denn die Kinder profitieren besonders von jenen Angeboten der pädagogischen Fachkraft, wenn sie spüren, dass diese selbst Spaß hat und mit Motivation bei der Sache ist.

Die pädagogische Fachkraft plant und dokumentiert ihre Arbeit und macht diese transparent. Im Team reflektieren die pädagogischen Fachkräfte ihre Arbeit und geben ihr Wissen weiter. Eine erfolgreiche pädagogische Arbeit ist geprägt von Kooperationsfähigkeit, Teambereitschaft und der Umsetzung/Einhaltung gemeinsamer Absprachen.



## 5. Schutzauftrag zum Kindeswohl

### 5.1 Schutzkonzept

---

Der Träger hat ein Schutzkonzept gemäß §§ 45, 79a SGB VIII entwickelt, über dessen Inhalt alle Beschäftigten jährlich belehrt werden.

Das Schutzkonzept trägt nachhaltig dazu bei, dass alle Beteiligten im Rahmen der Betreuung, Bildung und Förderung der uns anvertrauten Kinder jederzeit ihre Haltungen bzw. Handlungen reflektieren und dies als Qualitätsentwicklungsprozess verstehen.

Ein besonderes Augenmerk legen wir auf den Schutz von Kindern im Falle von Gewaltanwendungen – insbesondere sexueller, psychischer und physischer Gewalt – durch haupt- und ehrenamtlich Tätige sowie auf den Umgang mit vermuteten Kindeswohlgefährdungen nach § 8a SGB VIII durch Außenstehende. Aber auch die Gewalt unter Kindern hat für uns eine hohe Relevanz. Hier intervenieren wir rechtzeitig und schlichten Konflikte.

### 5.2 Partizipation (Selbstbestimmung des Kindes jeden Alters, Rechte und Pflichten der Kinder, Regeln, Gesprächsrunden...)

---

#### **Partizipation – Kinder haben ein Mitbestimmungsrecht**

Die Partizipation der Kinder sehen wir in unserer Kindertagesstätte als ein verbindliches Recht der Kinder an.

Die Kinder lernen, ein Gerechtigkeitsempfinden zu entwickeln und auf dieser Basis im späteren Verlauf ihrer Entwicklung eine Gewissensentscheidung zu treffen. Hierfür stellen wir den Kindern den Rahmen zur Verfügung. Dabei achten wir im Besonderen darauf, dass das Mitbestimmungsrecht dem Entwicklungsstand und dem Alter des Kindes entspricht und dieses nicht überfordert ist.

Mit zunehmendem Alter des Kindes und dem somit entstehenden Verständnis für komplexe Begebenheiten bekommen die Kinder auch mehr Mitbestimmungsmöglichkeiten.

Die Partizipation ist die Voraussetzung dafür, dass Kinder allumfassende Lernerfahrungen machen können.

**Die Kinder dürfen selbst entscheiden:**

- Wahl der Bezugsperson die die Eingewöhnung begleitet,
- Begleitung bei Hygienemaßnahmen (Toilettengänge, Wickeln),
- Wahl der Funktionsräume, Angebote, pädagogische Fachkraft, sowie Spielpartner,
- ob, was und wieviel sie bei Mahlzeiten essen,
- über ihre Mittagspause (ab dem 3.Lebensjahr), ruhend/schlafend/spielend.

**Die Kinder dürfen mitentscheiden über:**

- Speiseplangestaltung, Essenswünsche werden berücksichtigt,
- Raumgestaltung, Spiel-, Lern-und Bastelmaterialien,
- Projektthemen und deren Umsetzung (kitaübergreifend und/oder bezugsgruppenintern),
- Gestaltung von Festen und Feiern.

**5.3 Umgang mit Beschwerden von Kindern**

---

In unseren Kindertagesstätten ist ein Beschwerdeverfahren implementiert, welches den Kindern altersangemessen bekannt ist und das sicherstellt, dass die Rechte der Kinder gewahrt sind.

Beschwerden von Kindern betreffen häufig das alltägliche Erziehungshandeln, wie erlebte Ungerechtigkeiten oder Benachteiligungen, z.B. nicht eingehaltene Versprechen.

Kinder lernen über alltägliche Beschwerdemöglichkeiten, sich aktiv mit ihrer Umwelt und sich selbst auseinanderzusetzen. Sie fragen sich, was ihnen guttut oder was sie möchten und stärken damit ihr Selbstwertgefühl. Kinder lernen Verantwortung für sich selbst aber auch für andere zu übernehmen, indem als Unrecht Erlebtes besprochen und behoben werden kann.

Kinder, die gelernt haben, sich für ihre Interessen einzusetzen, lassen erwarten, dass sie bei grenzverletzendem oder gefährdendem Verhalten Dritter die Initiative zur Problemlösung ergreifen und pädagogische Fachkräfte in die Problemlösungsfindung mit einbeziehen.

Nicht zuletzt deshalb wollen wir, dass Kinder lernen, sich zu äußern und sich für ihre Belange einzusetzen. Damit werden Kinderbeschwerden zu einem aktiven Beitrag zum institutionellen Kinderschutz.

Die Kinder in unserer Einrichtung dürfen sich jederzeit und in jeder Situation beschweren und ihren Unmut äußern. Oft sind es Kleinigkeiten, welche die pädagogischen Fachkräfte im Alltag schnell und gemeinsam mit dem Kind lösen können. Wir schaffen bewusst Raum für Beschwerdemöglichkeiten, z.B. Morgenkreise/Gesprächskreise, vertrauliche Gespräche mit dem Bezugserziehenden oder Besuche bei Einrichtungsleitung im Büro. Beschwerden unserer Kinder werden dokumentiert und im Rahmen von Teamsitzungen besprochen und bearbeitet. Ergebnisse und Lösungswege nehmen die jeweiligen Bezugserziehenden mit in ihre Morgenkreise. Die gleiche Aufmerksamkeit bekommen die Beschwerden unserer Kinder, die sie über den Weg ihrer Eltern äußern.

## 6. Ziele und Schwerpunkte unseres pädagogischen Handelns

### 6.1 Gestaltung von Übergängen

---

Übergänge sind sensible Phasen im Leben eines Kindes. Jeder Übergang bedeutet für ein Kind, eine neue Herausforderung anzunehmen, sich auf eine andere Umgebung einlassen und neue soziale Beziehungen zu entwickeln.

Kinder, die in jungen Jahren Übergänge positiv erleben, sind in ihrer Resilienz (Selbstbehauptung und Widerstandsfähigkeit) gestärkt und erleben spätere Übergänge positiver.

#### 6.1.1 Eingewöhnung

---

In unserer Kindertagesstätte setzen wir das Berliner Eingewöhnungsmodell nach Infans (Laewen) um.

Die pädagogischen Fachkräfte verstehen den Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte als Beginn einer gelingenden Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Personensorgeberechtigten.

Die Eingewöhnung wird in Absprache mit den Personensorgeberechtigten individuell auf jedes Kind abgestimmt.

In dieser Zeit entwickeln wir mit Einfühlsamkeit und Verständnis eine Beziehung zu dem Kind und dessen Bezugsperson. Die anderen Kinder werden in die Eingewöhnung einbezogen, sodass sich soziale Beziehungen entwickeln können.

Die Eingewöhnung erfolgt in drei Phasen:

1. Kennenlernen in entsprechender Atmosphäre
2. Ablösung von der Bezugsperson in angemessenen Schritten
3. Stabilisierung in den Kita-Alltag

Während der Eingewöhnung findet ein regelmäßiger Austausch zwischen der Bezugsperson und der sozialpädagogischen Fachkraft statt. Individuelle Absprachen werden getroffen und dokumentiert. Die Eingewöhnung ist beendet, wenn ein Kind sein Wohlbefinden deutlich zeigt und eine sozialpädagogische Fachkraft als Bezugsperson anerkennt.

Für jedes Kind wird ein Sprachlerntagebuch (SLT) angelegt und zum Teil gemeinsam mit den Sorgeberechtigten bearbeitet.

Die Personensorgeberechtigten erhalten zum Ende der Eingewöhnung ein Abschlussgespräch, in dem sich alle Beteiligten über den Verlauf austauschen und ggfalls Wünsche zur weiteren Zusammenarbeit besprechen können.

### 6.1.2 Übergänge innerhalb der Einrichtung

---

Bei der Gestaltung der Übergänge werden die Wünsche der Kinder und der Personensorgeberechtigten in die Planung einbezogen.

Zur Vorbereitung der Kinder auf die neue Situation werden pädagogische Angebote entwickelt.

Die Kinder und Sorgeberechtigten lernen die künftigen Bezugspersonen kennen.

Zwischen der abgehenden und der künftigen Bezugsperson findet ein Austausch statt. Dabei werden die kindbezogenen Aufzeichnungen, wie beispielsweise das Sprachlerntagebuch und die gesammelten Werke der Kinder, übergeben.

Die Kinder werden mit ihrem neuen Umfeld vertraut gemacht.

Bei Abwesenheit des Kindes über einen längeren Zeitraum planen die Personensorgeberechtigten, ihre Kinder und die pädagogischen Fachkräfte gemeinsam, wie die Begleitung des Kindes durch die Kindertagesstätte erfolgt und wie die Rückkehr gestaltet wird.

### 6.1.3 Übergang in die Grundschule

---

Der Übergang in die Grundschule wird als Prozess vom Eintritt des Kindes bis zum Verlassen der Kindertagesstätte verstanden.

Voraussetzungen für einen gelingenden Übergang in die Grundschule sind die Selbstständigkeit und das Selbstbewusstsein der Kinder. Kinder lernen früh, sich durch unsere pädagogischen Angebote zu orientieren.

Die Fachkräfte unterstützen die künftigen Schulanfänger\*innen dabei, Antworten auf die für sie wichtigen Fragen zu erhalten und planen mit ihnen Aktivitäten zum Kennenlernen des Schulalltags.

Die Fachkräfte kooperieren mit den Grundschulen im Einzugsgebiet der Kindertagesstätte. In jeder Kindertagesstätte wird ein\*e Übergangsbeauftragte\*r benannt. Ihre Aufgaben liegen in der Vernetzungs- und Kooperationsarbeit.

Wir ermöglichen Kontakte und Begegnungen der Kinder mit der aufnehmenden Schule. Es werden Entwicklungsgespräche mit den Personensorgeberechtigten auf Grundlage der Lerndokumentation und der Entwicklungsbeobachtungen geführt.

Den Kindern wird ihr bearbeitetes Sprachlerntagebuch übergeben.

Die Lerndokumentation aus dem Sprachlerntagebuch wird mit der Einverständniserklärung der Personensorgeberechtigten an die Schule übergeben.

Die Kinder lernen sich im sozialen Freiraum sicher zu bewegen (Verkehrserziehung, Selbstständigkeitserziehung).

Die Facherzieher\*innen für Integration bieten den Personensorgeberechtigten von Kindern mit Behinderung ihre individuelle Unterstützung, z.B. bei der Wahl der Grundschule, an.

Kinder im letzten Kita-Jahr vor Schuleintritt ziehen in die erste Etage. Dies erfüllt die Kinder mit Stolz, da sie nun als die "Großen" gelten. Wir laden unsere Kooperationsschulen zu Elternabenden ein, um ihre Grundschulen vorzustellen und Fragen unserer Familien zum Thema Schule zu beantworten. Ebenfalls informieren wir unsere Familien über "Tage der offenen Türen" unserer Kooperationsschulen. Um unseren Kindern den Übergang in die Grundschule zu erleichtern, finden jährlich nach gemeinsamer Absprache Hospitationen im Unterricht sowie in den Lernwerkstätten der Grundschulen statt. Im Rahmen eines Abschlussfestes werden Schultüten für unsere Kinder gemeinsam mit ihren Eltern vom Zuckertütenbaum abgeschnitten und ihnen zusammen mit ihren Sprachlerntagebüchern und ihrer Bastelmappe feierlich übergeben.



## 7. Schwerpunkte der Einrichtung

### 7.1 Die Kindertagesstätte als "Lernwerkstatt"

---

Bei einer "Lernwerkstatt" handelt es sich nicht immer um einen konkret vorgegebenen Raum, sondern vielmehr um die pädagogische Grundhaltung bei der Arbeit mit Kindern.

Es ist entscheidend, dass die Kinder eine vorbereitende Umgebung vorfinden, in der sie ihr eigenes Lernpotenzial konstruktiv ausschöpfen können. Dazu gehören Arbeitsmaterialien, die eine innere Strukturierung vorgeben.

Besonders wichtig dabei sind uns die freie Wahl der Arbeitsmaterialien innerhalb der Lernwerkstattangebote und die nicht-direktive pädagogische Haltung der Fachkräfte.

Die "Lernwerkstatt" beruht auf dem Prinzip der eigenen Lernfähigkeit und des inneren Bedürfnisses des Kindes, sich die Welt selbst erschließen zu wollen.

Demzufolge nutzt das Lernwerkstattprinzip die Fähigkeit des Kindes, eigene Strukturen zu entschlüsseln, die Begeisterung, eigene Lernwege zu finden, und Erfahrenes zur Festigung immer wieder zu wiederholen. Wir greifen die Lernthemen der Kinder im pädagogischen Alltag auf und bieten ihnen besondere Anreize zu den Themen Sprache, Mathematik und Naturwissenschaften.

Die pädagogischen Fachkräfte achten auf den Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes und berücksichtigen individuelle Lernwege sowie das Lerntempo. Wir fordern die Kinder in ihrer Tätigkeit heraus, ebnet ihnen neue Wege zur Erkenntniserweiterung und unterstützen die Kinder durch die nicht-direktive Haltung bei der Selbstständigkeit.

Für unsere Kita bedeutet das:

- Das Lernwerkstattprinzip ist nicht nur auf einen in sich geschlossenen Raum beschränkt, sondern ganzheitlich in der Einrichtung und im Garten.
- Aus verschiedenen Beteiligungsprozessen nehmen unsere Kinder wahr, dass ihre Meinung und Stimme von Bedeutung ist, sie mitentscheiden und mitgestalten dürfen.
- Regeln im Alltag werden gemeinsam mit unseren Kindern erstellt, formuliert und immer wieder, wenn erforderlich, hinterfragt und der/den aktuellen Situation/en angepasst.
- Im Rahmen der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung machen wir unseren Kindern verschiedene Medien (Kameras, Diktiergeräte etc.) zugänglich.

## 7.2 Beobachten und Dokumentieren (Leuven/Lerngeschichten/Sprachlerntagebuch)

---

Die Beobachtung ist Grundlage der pädagogischen Arbeit und bestimmt das pädagogische Handeln der Fachkräfte. Die Grundlagen hierfür sind im Berliner Bildungsprogramm (BBP) und in unserem Qualitätsmanagementhandbuch (QMH) festgelegt.

### Die Leuener Engagiertheitskala

Mit Hilfe der "Leuener Engagiertheitskala" beobachten wir mindestens einmal jährlich die Kinder in ihren alltäglichen Bildungssituationen. Die pädagogische Fachkraft begibt sich hierbei in einen Perspektivwechsel und fragt aus der Sicht des Kindes nach dessen Wohlbefinden und Engagiertheit. Denn nur unter der Voraussetzung, dass sich das Kind wohlfühlt und engagiert, ist es unserer Meinung nach in der Lage, Lernerfahrungen entsprechend seiner Bildungsbedürfnisse zu sammeln. Daher richten sich alle folgenden Maßnahmen in erster Linie darauf, das Wohlbefinden und die Engagiertheit zu steigern.

### Das Sprachlerntagebuch

Für jedes Kind wird das Sprachlerntagebuch von der Aufnahme bis zum Verlassen der Kindertagesstätte fortlaufend geführt. Die pädagogischen Fachkräfte bearbeiten dieses fortlaufend gemeinsam mit den Kindern und den Personensorgeberechtigten.

Mit den Aufzeichnungen erhalten alle Beteiligten die Möglichkeit, sich einen Überblick über die sprachliche Entwicklung und die individuellen Fortschritte des Kindes zu verschaffen. Somit ist das Sprachlerntagebuch als Bildungsbiografie für jedes Kind zu verstehen.

### Qualifizierte Stuserhebung (QuaSta) der sprachlichen Entwicklung der 4-jährigen Kinder

Diese Stuserhebung wird aufgrund der gesetzlichen Regelungen bis zum 31.05. des Jahres vor der regulären Einschulung durchgeführt und dient dazu, auf der Basis der Arbeit mit dem Sprachlerntagebuch den Stand der Sprachentwicklung derjenigen Kinder festzustellen, die zu diesem Zeitpunkt in der Regel zwischen 4,4 und 5,4 Jahre alt sind.

Hierzu beobachtet die pädagogische Fachkraft das Kind über einen längeren Zeitraum und bezieht die Beobachtungen in das Sprachlerntagebuch mit ein.

Die QuaSta zeigt an, ob und in welchem Bereich ein Kind Sprachförderbedarf hat, damit in den nächsten Monaten darauf hingewirkt werden kann, die Sprachkompetenzen des Kindes in den erforderlichen Bereichen zu stärken.

### 7.3 Anregung erlebnisreicher und erfüllender Spiele

---

Im Spiel lernen Kinder wesentliche Ich-, Sozial-, Sach- und lernmethodische Kompetenzen als Grundsteine für ihre weitere Bildungsbiografie.

Wir verstehen das Spiel als ganzheitlichen, aktiven, sozialen, sinnlichen und emotionalen Aneignungsprozess.

Wir unterstützen ihn, indem wir folgende Punkte beachten.

- Wir erkennen die Bedeutung des Spieles an und versuchen, es so wenig wie möglich zu unterbrechen.
- Kinder gestalten ihre Räume selbst. Wir ermutigen sie, selbst zu wählen und zu entscheiden.
- Wir unterstützen unsere Kinder, angemessene Risiken einzugehen.
- Wir ermutigen die Kinder, Dinge zu tun, die uns zunächst im Ablauf unklar sind.
- Wir ermöglichen ein Miteinander durch Warten und Beobachten aus respektvoller Distanz
- Wir unterstützen die Kinder in Konfliktsituationen bei Lösungsstrategien.

Unsere Einrichtung verfügt über folgende Räumlichkeiten mit Spiel- und Lernmaterialien:

- **Sprachwerkstatt** – hauseigene Bibliothek, verschiedene Musikinstrumente, Kamishibai-Theater
- **zwei Bauräume** – mit unterschiedlichen Bau- und Konstruktionsmaterialien, z.B. zur Förderung der Feinmotorik, didaktische Spiele, Eisenbahn, verschiedene Autos und Tiere
- **Kreativraum** – verschiedene Bastelmaterialien, z.B. unterschiedliche Papiersorten, Malutensilien, Naturmaterialien u.v.m.
- **Rollenspielraum** – Möglichkeiten zum Verkleiden, Kaufmannsladen ausprobieren, verschiedene Puppen und Zubehör
- **großer Bewegungsraum** – mit Sprossenwand, großflächigem Ballettspiegel, Kletterwand, verschiedenen Bällen, Seilen, Kegeln u. v. m.
- **Stadtteillernwerkstatt** – mit Werkbank, Lichtplatten zum Bauen und Konstruieren, Mikroskopen, einem Wassereperimentierbereich und einem Schreib- und Schriftkulturbereich.

Es finden regelmäßig Spielzeugtage statt. Die Kinder können dafür ein Lieblingsspielzeug von zuhause mitbringen und den anderen vorstellen. Darüber hinaus können sie stets Bücher mitbringen, auch in verschiedenen Sprachen. Für die pädagogischen Fachkräfte ist die Spielzeit auch wertvolle Beobachtungszeit, denn sie erfahren dabei einiges über Spielthemen, Interessen und den

Entwicklungsstand der Kinder. Im Rahmen der Beobachtungen wird auch festgestellt, welches Spielzeug für die Kinder uninteressant geworden ist und gegen anderes getauscht werden sollte.

## 7.4 Planung und Gestaltung von Projekten

---

Projekte entstehen aus den aktuellen Interessen, Wünschen und Vorhaben der Kindergemeinschaft heraus.

Projekte bieten gute Möglichkeiten, sich mit Kindern zielgerichtet weitere Zugänge zur Lebenswelt zu eröffnen.

In einem Kreislauf von:

- Themenfindung
- Erkunden und analysieren,
- Entscheiden und Ziele setzen,
- Planen und Handeln,
- Auswerten und Reflektieren

sind die Kinder in allen Schritten die Akteure und die Beschäftigten die achtsamen Begleiter\*innen.

Mit allen Sinnen erforschen unsere Kinder in der Kindertagesstätte und an verschiedenen Orten Berlins ihr Projektthema. Personensorgeberechtigte und externe Experten/-innen sind uns als Bereicherung im Projektverlauf mit ihren Erfahrungen stets willkommen.

In der Auseinandersetzung mit einem Thema lernen die Kinder, mit anderen Beteiligten zu diskutieren und Entscheidungen gemeinsam zu treffen. Verschiedene Methoden zur Entscheidungsfindung unterstützen sie dabei.

Alle Bildungsbereiche des Berliner Bildungsprogramms werden in die Projektverläufe aufgenommen. Literatur, kreatives Gestalten, Musik, mathematische Erkenntnisse und/oder der zweckgebundene Einsatz von modernen Medien sowie Naturerlebnisse bieten allen Kindern vielfältige Beteiligungsmöglichkeiten.

Nicht das Ergebnis ist von ausschlaggebender Bedeutung, sondern der Prozess, der es allen Beteiligten ermöglicht, neue Lernerfahrungen zu machen.

Jedes Projekt wird gemeinsam mit den Kindern dokumentiert und abschließend ausgewertet. Die Dokumentation bildet einen besonderen Wissensfundus für jede Kita.

Seit dem Jahr 2016 befinden wir uns in einem großen Beteiligungsprojekt "Naturnaher Garten". Entstanden aus einer Garten-AG war es unser Anliegen, alle zu beteiligen, damit sich auch wirklich jeder mit diesem Projekt identifizieren und einbringen kann. Wir installierten einen Briefkasten, in welchen Kinder wie auch Eltern geschriebene und gemalte Wünsche einwerfen konnten. Über Wochen hingen Flipcharts mit dem Grundriss des Gartens aus, auf denen Wünsche und Ideen eingezeichnet werden konnten. Die Einrichtungsleitung besuchte alle Morgenkreise und befragte alle Kinder zu ihren Ideen und Wünschen. Nach einer Auszählung der Wünsche und Ideen wurden diese an die Gartenlandschaftsarchitektin ("Grün macht Schule") übergeben und das Gartenkonzept so ins Leben gerufen. Unser Kreisverband sowie ein weiterer Förderer finanzierten uns einen Wasserspielplatz. Eltern gründeten einen Förderverein und konnten viele Unterstützer\*innen für unser Projekt gewinnen. Dem Gartenkonzept zufolge konnten wir bis heute die Hügellandschaft, Bewegungsbaustelle und vieles mehr verwirklichen.

## 7.5 Integration/Inklusion

---

Integration zielt darauf ein Grundverständnis für die Situation eines jeden Kindes zu entwickeln und den individuellen Bedürfnissen aller Kinder gerecht zu werden.

Jedes Kind erhält bei uns die Möglichkeit, sich von Anfang an gleichberechtigt an Prozessen der Kindertagesstätte zu beteiligen, unabhängig von seinen individuellen Fähigkeiten, seiner ethischen wie sozialen Herkunft, seines Geschlechts oder Alters.

Die pädagogischen Fachkräfte fördern und begleiten jedes Kind alltagsintegriert, d.h. unmittelbar in der jeweiligen Situation, um die kindliche Selbstwirksamkeit zu stärken und die kindliche Orientierung im Kita-Alltag zu sichern.

Die Fachkräfte achten bei der individuellen Förderung jedes einzelnen Kindes darauf, die Herausforderung ohne Überforderung des Kindes im pädagogischen Alltag zu gestalten.

Die Unterstützungsangebote der Facherzieher\*innen für Integration sind folgende:

- Begleitung in der Kindergemeinschaft: Die Facherzieher\*innen für Integration und alle Beschäftigten unterstützen die Kommunikations- und Umgangsformen in der Kindergemeinschaft, die nicht Einzelne ausgrenzen, sondern das Zusammenleben mit gegenseitiger Achtung ermöglichen.



- Angebote in der Kleingruppe: Bei Bedarf werden Unterstützungsangebote in einer überschaubaren Kleingruppe angeboten. Die Interessen und Ressourcen des Kindes bilden die Grundlage hierzu.
- Individuelle Begleitung: Bei Bedarf werden individuelle Unterstützungsangebote von den Facherziehern/-innen für Integration in Absprache mit allen Beschäftigten für das Kind angeboten.

Die fachliche Qualifikation und eine enge Zusammenarbeit der pädagogischen Fachkräfte mit der Familie des Kindes innerhalb und außerhalb der Kindertagesstätte sind wesentlich für das Gelingen von Integration.

Inklusion bedeutet für uns die Teilhabe aller Menschen/Kinder am öffentlichen, politischen und kulturellen Leben in unserer Gesellschaft, an gemeinsamer Bildung und Erziehung, unabhängig von jeglichen individuellen Voraussetzungen, die ein Mensch mitbringt, wie z.B. sozialer und nationaler Herkunft, Geschlecht, Begabung, Ressourcen und Religion.

### **Die Kita auf dem Weg zur Inklusion**

Eine Kita, in der Inklusion gelebt wird, ist ein Ort der Vielfalt, an dem alle gleichermaßen wertgeschätzt werden.

Inklusion erfordert eine pädagogische Grundhaltung mit dem Anspruch, einen uneingeschränkten Zugang in die Kindertagesstätte sowie eine Teilhabe und Gemeinsamkeit aller Kinder und Erwachsenen zu ermöglichen.

Spielen, Lernen und der Kita-Alltag werden so gestaltet, dass sich alle mit Vorurteilen auseinandersetzen, Unterschiede als Ressourcen erkennen und nutzen, Kooperation und Kommunikation unterstützen. Jedes Kind besitzt Fähigkeiten, die es in die Gemeinschaft einbringt.

Inklusive Bildungsprozesse gelingen nicht von selbst, sondern bedürfen einer bewussten Unterstützung und Begleitung.

Inklusion ist bei unseren Kindern Normalität, mit der sie von Anfang an aufwachsen und groß werden. In der täglichen Arbeit bedeutet das für uns, Förderpläne zu erstellen, gemeinsam mit den Eltern in Entwicklungsgesprächen diese zu überprüfen, Kooperationen zu anderen unterstützenden Institutionen (KIGD, Schulen mit dem Schwerpunkt Inklusion etc.) und Therapeuten (Logopädie, Ergotherapie) herzustellen sowie gemeinsam im Austausch zum Kind sein.

## 7.6 Umweltbewusstsein und Natur/Nachhaltigkeit

---

Kinder machen sich ein Bild von der Welt durch eigenes Beobachten, Ausprobieren, Prüfen, Beschreiben, Vergleichen, Konstruieren, Ordnen und Bewerten und gewinnen so zunehmend Vorstellungen davon, wie die Welt funktioniert.

Für eine nachhaltige Entwicklung von Umweltbewusstsein, der Natur und der Nachhaltigkeit als solcher gelten in AWO-Kindertagesstätten folgende didaktische Prinzipien, welche die Schlüsselqualifikationen für Bildung und nachhaltige Entwicklung darstellen:

- Das situationsorientierte Vorgehen stellt hier, wie bei allen anderen pädagogischen Aspekten, den Hauptbestandteil des pädagogischen Handelns dar. Es werden die kindlichen Erfahrungen in Bezug auf Umweltbewusstsein und Natur aufgegriffen und in ihren unterschiedlichen Facetten als immerwährende Bildungschance begriffen.
- Die ganzheitliche Entwicklung jedes Kindes, aber auch der Kindergemeinschaft steht im Vordergrund. Bei der Herausbildung von Umweltbewusstsein steht die Entwicklung von Ich-, Sach- und Sozialkompetenz jedes Kindes im Fokus.
- Im Erfahren von Nachhaltigkeit spielt die Handlungs- und Erfahrungsorientierung – also das eigene Tun – eine zentrale Rolle, da diese die Nachhaltigkeit in einzelnen Situationen erlebbar macht. Die Beschäftigten leiten aus dem Situationsansatz spielerische und kreative Lernformen ab, die die Natur und Umwelt gezielt einbinden.

**Einen besonderen Schwerpunkt legen wir auf folgende Aspekte:**

- naturnahe Spielmaterialien,
- "umweltbewusste Kindertagesstätte",
- Ernährung,
- Konsumverhalten und
- Bekanntmachen mit der Natur und den Lebensvorgängen.

Unser "Naturnaher Garten" bietet Raum, mit der Natur (Flora & Fauna) in Berührung zu kommen und diese zu pflegen und zu schützen. Mülltrennung in den pädagogischen Räumen und gemeinsamen Projekten mit der BSR fördern ebenfalls das Umweltbewusstsein unserer Kinder. Geerntetes Gemüse von unserem Acker wird von den Kindern mittags in Salaten verwertet. Obstbäume auf dem Grundstück bieten uns die Möglichkeit, selbst Marmelade einzukochen.

## 7.7 Alltagsintegrierte sprachliche Bildung

---

Im Kita-Alltag erlebt jedes Kind zahlreiche Impulse zur Kommunikation und zum Sprechen. Dabei erfährt es, dass die eigene Beteiligung an Gesprächen erwünscht ist, unterstützt und respektiert wird.

Sprachliche Impulse erfolgen altersgerecht in Handlungszusammenhängen, auch durch die Verbindung von Sprache mit Bewegung, Musik und rhythmischen Elementen.

**Die sozialpädagogischen Fachkräfte sind sich ihrer Sprachvorbildfunktion bewusst und reflektieren ihr eigenes Sprechverhalten.**

"Sprache ist Kommunikation in Handlungszusammenhängen" (BBP), daher werden die Aktivitäten und Angebote durch die Beschäftigten immer sprachlich begleitet.

Sie korrigieren die Kinder nicht, sondern sprechen selbst in korrekten Sätzen.

Die Beschäftigten begegnen den unterschiedlichen Sprachen der Familien mit Wertschätzung und Toleranz und nutzen Mehrsprachigkeit als Ressource für den Bildungsprozess der Kinder.

**Die Raumgestaltung der Kita lädt zur Kommunikation und zum Sprechen ein**

Jedes Kind findet Möglichkeiten und Gelegenheiten, Rollenspiele zu entwickeln und Gespräche zu führen.

Dabei findet es gesprächsanregende und -fördernde Materialien und Requisiten vor.

Darüber hinaus ist jedem Kind eine altersentsprechende Auswahl von Büchern aus verschiedenen Bereichen (z.B. Märchen, Geschichten, Sachwissen, Natur) zugänglich.

**"Literacy" Erziehung/Einführung in die Schriftkultur**

Unsere Kinder werden in ihrem Interesse an Schriftkultur gestärkt und mit Zeichen, Buchstaben und Zahlen vertraut gemacht.

Bei der Auswahl von vielfältigen Materialien und der Raumgestaltung setzen wir Impulse, z.B. durch Beschriftungen am Mobiliar oder unterschiedliche Schreibgeräte.

Seit dem Jahr 2014 werden wir durch das Bundesprogramm "Sprach-Kitas" mit einer zusätzlichen Sprachfachkraft gefördert und unterstützt. Diese leitet mit ihrem Fachwissen an und begleitet alle pädagogischen Fachkräfte im Alltag bei der Umsetzung alltagsintegrierter sprachlicher Bildung. Sie berät und sensibilisiert das pädagogische Team auf Teamsitzungen, ist Ansprechpartner\*in zu verschiedenen Thematiken die Sprache betreffend, für Familien auf Elternabenden und für Entwicklungsgespräche. Alle Aktivitäten der Kinder werden sprachlich im pädagogischen Alltag begleitet. Beginnend mit einfachen Alltagssituationen wie bei Hygienemaßnahmen (Wickeln und Zähne

putzen), Tischgesprächen, aber auch bei gezielten Angeboten wie Morgenkreisen, Bewegungsspielen, Fingerspielen und Musik. Musik im Alltag hilft uns das Rhythmusgefühl der Kinder zu stärken und die Verknüpfung zwischen Sprache und Musik zu etablieren. Ein externer Musikpädagoge ergänzt das Angebot in unserer Einrichtung. In einer eigens eingerichteten Sprachwerkstatt finden in einer gemütlichen Atmosphäre Bücherlesungen statt sowie Vorführungen mit dem Kamishibai (Erzähltheater).

Unsere Lesebereiche bestehen aus vielfältigen Büchern in verschiedenen Herkunftssprachen, zu verschiedenen Familienmodellen und zu Themen wie Inklusion. Unsere Eltern-Kind-Bibliothek dient dazu, Sprachanlässe auch außerhalb der Kindertagesstätte zu fördern. Die Eltern-Kind-Bibliothek wird von unseren Eltern gepflegt und betreut. Zusätzlich besuchen wir mit unseren Kindern die Stadtbibliothek.

Ein besonderer Sprachbereich in unserer Stadtteillernwerkstatt dient dazu, den Kindern unterschiedliche Schreib- und Schriftformen nahe zu bringen. Hier haben sie die Möglichkeit, diese selbst auszuprobieren und den Facettenreichtum verschiedener Schriften kennenzulernen.

Das mehrsprachige Kita-Team führt dialogische Lesungen in unterschiedlichen Sprachen durch. Der Rollenspielraum bietet Grundlagen, im Spiel Erlebtes aus dem Alltag und Familienleben nachzuspielen und zu verarbeiten. Unsere Lernwerkstatt ist ebenfalls ein Ort der Sprache, der mit vielen Erfahrungs- und Experimentierbereichen dazu einlädt, miteinander ins Gespräch zu gehen. Besonders der Schreib- und Schriftkulturbereich und dessen Medien (Diktiergeräte, Schreibmaschine) laden zum kreativen Umgang mit Sprache und Schrift ein.

## 7.8 Gesundheit (Körperpflege, Bewegung und Resilienz)

---

### **Bewegung**

Kinder haben von Natur aus einen großen Drang zur Bewegung und lernen sich ein Bild von der Welt zu machen und sich diese anzueignen. Somit ist Bewegung ein wichtiger Bestandteil des Kita-Alltags.

Regelmäßige sportliche Angebote und Bewegungsinhalte werden systematisch in den gemeinschaftlichen Tagesablauf integriert. Die Beschäftigten unterstützen die Kinder dabei, ihr Bedürfnis nach Aktivität und Entspannung selbst einschätzen und umsetzen zu können.

### **Resilienz/Ressourcen der Kinder stärken**

Ressourcen bei Kindern zu stärken, heißt für uns, ihre Entwicklungspotenziale zu entdecken und die sich hieraus entwickelnden Stärken zu fördern.

Den Kindern wird die Möglichkeit gegeben, vorhandene Probleme zu lösen oder neue Lösungsansätze zu finden, um schwierige Lebensumstände zu meistern. Dadurch erhöhen wir das Resilienzvermögen der Kinder.

In der Kita "Villa Kunterbunt" verfügen wir über einen großen Bewegungsraum mit vielen Materialien und Sportgeräten, um vielfältige Körpererfahrungen (rutschen, springen, fangen, Gleichgewicht etc.) zu ermöglichen. Unsere großen Kinder (ab dem 4. Lebensjahr) nutzen auch die Quartierssporthalle auf dem "Campus Rütli". Unser großer "Naturnaher Garten" bietet ebenfalls viel Raum für Körpererfahrungen, lässt aber auch Gelegenheiten für die eigene Gestaltung durch unsere Kinder. Eine Bewegungsbaustelle wird täglich neu von ihnen eingerichtet und motorisch erprobt und bespielt. Uns ist es wichtig, zu jeder Jahreszeit draußen in der Natur zu sein, deshalb gibt es bei uns kein schlechtes Wetter, sondern nur dem Wetter nicht angepasste Kleidung. Ausflüge in die unmittelbare Umgebung lassen unsere Kinder ihren Sozialraum und dessen Möglichkeiten kennenlernen (Stadtbibliothek, Bauernhof etc.). Kitaübergreifende Projekte wie zu Thema "Gefühle" stärken unsere Kinder in ihren Emotionen und in der Befähigung, "Nein" zu sagen, wenn sie etwas nicht möchten.

## 7.9 Körper- und Sexualentwicklung

---

Bereits nach der Geburt erforscht ein Kind seine Hände und Füße. Das Saugen beruhigt und vermittelt Nähe und Lustgefühle. Später werden die eigenen Geschlechtsteile entdeckt und erforscht. Diese Neugierde gehört zu einer gesunden psychischen und physischen Entwicklung.

Die Selbstbestimmung eines Kindes im Rahmen der Sexualität zählt zu seiner gesunden, seelischen und sozialen Entwicklung.

Die Beschäftigten begleiten die Kinder auf dem Weg zur sexuellen Selbstbestimmung und zum verantwortungsvollen Umgang mit sich selbst.

Sie setzen sich mit ihrer eigenen Haltung zur Sexualität auseinander und erarbeiten eine gemeinsame bejahende Haltung zu sexualpädagogischen Fragen.

Sie beschäftigen sich mit der psychosexuellen Entwicklung von Kindern anhand aktuellen Fachwissens. Die Beschäftigten achten auf Signale, wie die Kinder im Alltag ihre Sexualität erleben.

Die Fragen der Kinder beantworten sie altersangemessen und einfühlsam.

Sie verwenden bewusst die sachlichen Begriffe der Sexualpädagogik. Begleitend stellen wir den Kindern dafür geeignete Kinderbücher und Spielmaterialien (Puppen mit Geschlecht) zur Verfügung.

Rollenspiele mit sexuellem Inhalt sind für Kinder wichtig. Dabei lernen sie ihren eigenen Körper und Unterschiede der Geschlechter kennen. Gemeinsam mit den Kindern werden angemessene Regeln zum Umgang mit dem eigenen Körper entwickelt.



Die Kinder können sich zurückziehen. Dabei haben die Beschäftigten die Kinder immer im Blick und achten darauf, dass Fremde keine Einblicke haben.

Aufgrund der ständigen Beobachtung setzen sich unsere Beschäftigten im Konfliktfall und Übergriffigkeit unter Kindern intensiv auseinander, arbeiten das Geschehen pädagogisch auf und entwickeln nach gemeinsamer Beratung im Team Maßnahmen (z.B. Einsatz von Handpuppen, Büchern etc.). Unsere Beschäftigten haben dabei stets die Möglichkeit, den Umgang mit Konfliktfällen mit externen Experten (z.B. Strohalm e.V.) zu reflektieren und aufzuarbeiten.

Kinder werden stark gemacht und in die Lage versetzt "Nein" zu sagen. Das Thema wird gemeinsam mit den Personensorgeberechtigten im offenen Dialog besprochen.

### **Körperscham**

Die Entwicklung der eigenen Körperscham und das Ausprobieren der eigenen Grenzen ist ein wichtiger Aspekt der sexuellen Identitätsfindung und wird somit von allen Beschäftigten respektiert und akzeptiert. Körperscham beginnt bereits im Kleinkindalter. So möchte u.a. nicht jedes Kind von jedem Erwachsenen gewickelt oder zur Toilette begleitet werden. Die Beschäftigten schützen die Intimsphäre aller Kinder und lassen die Wahl der Wickelperson zu.

Wir greifen das Interesse und die Fragen der Kinder auf, sodass die Kinder ein gesundes Schamgefühl entwickeln können.

## **8. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Sorgeberechtigten**

### **8.1 Umgang mit der Vielfalt der Familienkulturen**

---

Kulturelle Vielfalt ist uns sehr wichtig. Sie bereichert das Zusammenleben fördert das voneinander lernen. Bei uns ist jede Familie willkommen, gleich welcher Herkunft, welchen Geschlechts, welcher Nationalität und Religion. Die Diversität von Familienmodellen wird von uns anerkannt und im pädagogischen Alltag thematisiert. Toleranz und Akzeptanz ist uns sehr wichtig, bei uns darf jede\*r so sein, wie sie/ er ist oder sein möchte. Diese Haltung spiegelt sich auch in der Teamkultur wieder, in der viele unterschiedliche Kulturen (türkisch, brasilianisch, moldawisch etc.) zu finden sind.

## 8.2 Mitwirkung der Beteiligten der Sorgeberechtigten (Gremien, Teilhabe an Entscheidungen)

---

Das Kindertagesförderungsgesetz (KitaFöG) bildet die Grundlage für die Beteiligung der Personensorgeberechtigten in den Kindertagesstätten.

So bilden alle Personensorgeberechtigten einer Kindergruppe die sogenannte "Elternversammlung". In dieser werden ein\*e Elternvertreter\*in und eine Stellvertretung pro Kindergemeinschaft gewählt. Diese bilden den "Elternausschuss" der Kindertagesstätte.

Die Einbeziehung der Personensorgeberechtigten stellt eine wesentliche Basis für eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit der Kindertagesstätte dar.

Mit Beginn der Eingewöhnung eines Kindes wird ein vertrauensvoller, wertschätzender und partnerschaftlicher Grundstein für die zukünftige Zusammenarbeit gelegt.

Die Beschäftigten erkennen die individuellen Erziehungskompetenzen der Personensorgeberechtigten an und respektieren die Unterschiede der Lebensbedingungen der Familien.

Eine stabile Zusammenarbeit wächst Schritt für Schritt und braucht eine gute Gesprächskultur. Mindestens einmal jährlich finden Elternabende statt, bei denen sich über aktuelle Themen, Projekte oder andere pädagogische Angelegenheiten ausgetauscht wird.

Unsere Beschäftigten nehmen positive und kritische Rückmeldungen, Fragen, Ideen und Wünsche jederzeit an. Diese werden schriftlich festgehalten und zeitnah in der Kindertagesstätte bearbeitet.

Wir beteiligen die Personensorgeberechtigten an unserer Konzeptionsentwicklung.

In regelmäßigen Abständen werden die Familien gebeten, mittels eines Fragebogens ihre Zufriedenheit und Wünsche zu unterschiedlichen Themen mitzuteilen.

Die regelmäßigen Elternabende und Gesamtelternvertreterabende vermitteln unseren Familien die Sicherheit, gehört und mit ihren Anliegen wahrgenommen zu werden. Darüber hinaus verfügen wir über eine Eltern-Kind-Bibliothek, die von unseren Familien aufgebaut wurde und von ihnen auch gepflegt und betreut wird. Zu den Gremien für Teilhabe und Mitwirkung zählen zudem unsere Garten-AG und der Förderverein "Starke Freunde".

### 8.2.1 Gremienarbeit

---

In allen Bereichen und Gruppen finden zu Beginn des Kitajahres Elternvertreterwahlen statt. Die gewählten Elternvertreter\*innen bilden die "Gesamtelternversammlung". Diese wählt die Vorsitzenden.

Ggf. wird ein Kitaausschuss gebildet. Dieser ist paritätisch aus Elternvertreter\*innen, Beschäftigten und Trägervertretung besetzt.

### 8.2.2 Entwicklungsgespräche

---

Allen Personensorgeberechtigten wird jährlich mindestens ein Entwicklungsgespräch angeboten. Für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf/wesentlich erhöhtem Förderbedarf werden weitere Entwicklungsgespräche vereinbart.

Weitere Entwicklungsgespräche können jederzeit vereinbart werden.

Tür- und Angelgespräche zählen bei uns zum alltäglichen Standard.

## 9. Gestaltung der Teamarbeit

### 9.1 Demokratische Teilhabe

---

Um eine hohe Qualität in unserer Kita sicherzustellen, setzen wir eine fachliche und persönliche Kompetenz aller Beschäftigten voraus.

Wir sichern in regelmäßigen Teamsitzungen den Austausch der Beschäftigten über die pädagogische Arbeit (Projekte, Eingewöhnung, Fallbesprechungen zur Förderung der Kinder) und die Zusammenarbeit mit den Personensorgeberechtigten.

In den Teamsitzungen werden Fortbildungen, Qualifizierungen, Teamtage, interne Evaluationen, interne und externe Audits geplant und reflektiert.

Die interne Kommunikation wird durch die zeitnahe Übermittlung von Informationen in allen Bereichen sichergestellt. Die Kommunikation und Zusammenarbeit mit dem Träger erfolgt regelmäßig verbindlich.

Der Träger stellt der Kindertagesstätte eine Fachbereichsleitung und eine Fachberatung zur Seite. Die Fachberatung berät und begleitet Prozesse innerhalb der Kindertagesstätte. Eine enge Zusammenarbeit bzw. Austausch mit den Einrichtungsleitungen und dem Team finden regelmäßig statt.

Die Kindertagesstätte ist mit allen Ebenen des Trägers vernetzt.

## 9.2 Planung der pädagogischen Arbeit

---

Regelmäßig alle zwei Wochen finden Großteamsitzungen statt. Dieser Rahmen dient dem pädagogischen Fachpersonal zu Austausch, Planung, Organisation, Reflexion und einer gegenseitigen Beratung. Alle vier Wochen setzen sich alle Pädagogen/-innen in ihren Bezugserzieher Teams zusammen, um eine Situationsanalyse ihrer Bezugskinder im pädagogischen Alltag zu erstellen und zu bearbeiten. Die Situationsanalysen werden wiederum auf einer Großteamsitzung vorgestellt und bei Bedarf (Maßnahmen) bearbeitet. Als Sprachkita sind Teamsitzungen ebenfalls Raum rund um das Thema "Sprache".

Neben diesen regelmäßigen Teamsitzungen finden jährlich Sonderteams statt. Hier geht es um kind- und einrichtungsbezogene Belehrungen, Überarbeitung der Kitakonzeption, Managementreview und die Implementierung pädagogischer Prozesse.

Mitarbeitenden, denen es nicht möglich ist an einer Teamsitzung/Sondersitzung teilzunehmen, steht ein Ordner mit Protokollen zur Verfügung. Jede\*r Mitarbeiter\*in hat diesbezüglich eine Informationspflicht. Die tägliche gemeinsame Früh- und Spätdienstzeit ermöglicht nicht nur die Übergabe der Kinder, sondern auch die Weitergabe von Informationen. Es gibt Übergabeblätter, auf denen die Informationen, Anliegen und Telefonate an die Ansprechpartner\*innen weitervermittelt werden.

Jährliche Personalentwicklungsgespräche geben jedem Mitarbeitenden den Raum, mit der Einrichtungsleitung individuell ins Gespräch zu kommen, über den Arbeits-Ist-Zustand zu sprechen und Fortbildungsbedarfe und Wünsche zu äußern.

## 9.3 Zusammenarbeit und Begleitung von Auszubildenden, BFD- und FSJ-lern/-innen

---

Alle AWO-Kindertagesstätten des Trägers unterstützen die berufsbegleitende Ausbildung von Erziehern/-innen und weitere Ausbildungen. Die Zusammenarbeit zwischen dem Lernort Fachschule und dem Lernort Praxis wird sichergestellt. Die AWO stellt hierfür die entsprechenden Ressourcen zur Verfügung.

Um eine kompetente, fundierte Ausbildung gewährleisten, werden alle Auszubildenden intensiv von Praxisanleitern/-innen begleitet. Kontinuierlich finden Anleitergespräche statt. Der Ausbildungsprozess kann somit stetig evaluiert und weiterführende Lernschritte können geplant werden.

Für BFD- und FSJ-Teilnehmer\*innen erfüllen die Anleiter\*innen alle gesetzlichen Anforderungen. Wir gewähren jungen Menschen hiermit einen Einblick in das Berufsfeld.

Der Träger bietet jährlich eine Fortbildung für Praxisanleiter\*innen an.

## 10. Qualitätsentwicklung

Unsere pädagogische Arbeit wird regelmäßig und systematisch nach dem Berliner Bildungsprogramm, den AWO-Normen und der DIN EN ISO 9001:2015 überprüft.

Das bedeutet, dass unsere Kindertagesstätten regelmäßig in einem externen Audit überprüft werden und wir uns verpflichtet haben, jährliche interne Überprüfungen unserer Qualität mittels interner Audits durchzuführen.

Die Zertifizierung ist gleichzeitig der Nachweis über die Erfüllung der gesetzlichen Anforderungen der externen Evaluation nach dem Berliner Bildungsprogramm. Dazu erfassen und bewerten wir alle Prozesse und Ergebnisse in unseren Kindertagesstätten und überprüfen sie hinsichtlich ihrer Wirksamkeit.

Die interne Evaluation nach dem Berliner Bildungsprogramm wird von diesbezüglich besonders qualifizierten Fachkräften des Trägers durchgeführt. Hier reflektieren wir im Team die Umsetzung des BBP und die Wünsche unserer Kinder bzw. ihrer Personensorgeberechtigten.

### 10.1 Qualifizierung der Fachkräfte

---

Die erforderliche Qualifizierung unserer Beschäftigten wird über Angebote an Fortbildungen und Facharbeitsgruppen sowie über regelmäßige Belehrungen/Unterweisungen sichergestellt.

Folgende Qualifizierungen finden regelmäßig und bei Fortbildungsbedarf statt:

- Leitungsfortbildungen und Supervision,
- Teamfortbildungen (nach Bedarf),
- Schulungen für Praxisanleiter\*innen,

- Schulungen zu Beobachtungsmethoden,
- Lernwerkstatt-Assistenzschein,
- Einzelfortbildungen (nach Bedarf),
- Erste-Hilfe-Kurse,
- Schulungen für Brandschutzhelfer\*innen und Sicherheitsbeauftragte.